

THE BRITISH SHOP

Neues von den Inseln

Januar 2011

REISETIPPS

Dörfer wie aus
dem Bilderbuch

ELFEN, HEXEN, RIESEN

Sagenhaftes
Großbritannien

IN ALLER KÜRZE

Mit dem Oldtimer
durch Schottland



Englische Dörfer

Wie gemalt



Was wir als „Bilderbuchdorf“ bezeichnen, ist auf Englisch „a chocolate box village“ – so idyllisch, dass es den Deckel einer Pralinschachtel zieren könnte. England hat viele solcher Dörfchen, in bestimmten Gegenden wie den Cotswolds gleich im Dutzend.

Was macht ein perfektes englisches Dorf aus? Idealerweise sind die Häuser alle oder

Kein Bilderbuchdorf ohne Fließchen oder Teich, Kirche und „village green“, die große Grünfläche in der Ortsmitte

fast alle aus demselben Stein erbaut, meist aus dem heimischen Kalksandstein, der je nach Gegend honigfarben leuchtet, sanft beige, rötlich oder grau. Es darf auch Fachwerk sein, wie etwa im Norden Herefordshires. Unverzichtbar sind ein Fließchen mit Brücke oder wenigstens ein Teich mit ein paar Enten darauf, ein „village green“, also eine Grünfläche im Zentrum, auf der wochentags die Kinder kicken und sonntags die Cricketspieler herumstehen. Eine Kirche gehört dazu, eine „village hall“ als Versammlungsstätte, ein Pub und, wenn es

ganz perfekt sein soll, ein Tearoom und ein Gemüseladen mit lokal angebaute Ware. Die Touristenzentren haben meist noch ihre Auswahl an Antiquitätenläden.

Historische Gassen und alte Häuser, gut erhalten, mit viel Liebe gepflegt und im Idealfall überragt von einer Schlossruine

Zu den bekanntesten Dörfern Englands zählt Castle Combe in Wiltshire, zu Recht als „typisch Cotswolds“ bekannt – neben der Tower Bridge in London muss die steinerne Brücke dieses Ortes die meistfotografierte Englands sein. Weiter nördlich liegt



VON DORF ZU DORF

Möchten Sie sich einige Dörfer anschauen? Hier finden Sie Informationen für Ihre Reiseplanung:

www.cotswolds.info stellt Landschaft und Ortschaften der Cotswolds vor.

Extra für Fachwerkfans:

www.blackandwhitehouses.co.uk

Mehr über Lacock erfahren Sie hier:

www.nationaltrust.org.uk

Weitere Websites schöner Dörfer:

<http://corfe-castle.co.uk>

www.robin-hoods-bay.co.uk

www.clovelly.co.uk

www.kettlewell.info

www.hawkshead-village.co.uk

sowie www.cavendish-village.co.uk

das ebenso pittoreske Bourton-on-the-Water, auch als „Little Venice“, Klein-Venedig, bekannt. Die beiden streiten sich um den Titel „schönstes Dorf der Region“, aber tatsächlich liegen in der Umgebung noch zahlreiche weniger bekannte Orte, die ebenfalls einen Besuch wert sind, zum Beispiel das entzückende Broad Campden mit seinen Reetdächern. Nicht weit ist es nach Lacock Village samt Abtei, das komplett unter dem Schutz der Organisation National Trust steht.

Eins unserer Lieblingsdörfer ist Corfe Castle ganz im Süden, in Dorset, wunderbar gelegen auf der Isle of Purbeck. Die Schlossruine, deren Namen es trägt, ist wildromantisch, und die Hauptsträßchen, die am Marktplatz zusammenstoßen, sind von kleinen Läden gesäumt. Kindheitserinnerungen an die „Fünf Freunde“ werden beim Besuch des Enid-Blyton-Ladens wach!



Weitere Favoriten sind Kettlewell in den Yorkshire Dales, bekannt aus den „Calendar Girls“, und Robin Hood's Bay an der Ostküste, in dessen Zentrum aber leider fast alle Häuschen Ferienwohnungen beherbergen. Cavendish in Suffolk präsentiert stolz die reetgedeckten Cottages, Hawkshead im Lake District hat eine Traumlage und ein altes Kirchlein.

Winzig klein und im Sommer recht überlaufen ist das niedliche Clovelly im Norden Devons, in Privatbesitz und abgeschieden gelegen am Fuß einer Klippe. Wer unter der Woche kommt, kann sich in Ruhe umschauchen. Nicht zu vergessen: Die Mit-Touristen tragen ja dazu bei, die schönen alten Orte auch für die Einheimischen zu erhalten – und ein Bilderbuchdorf behält seinen Pub, seinen Tearoom und seine Bücherei, die anderswo schließen müssen.

BILDSCHÖN

Links oben: Castle Combe

© britainonview/Martin Brent, unten:

Bourton-on-the-Water, rechts Corfe

Castle, beide Fotos © britainonview

Sagenhaftes Großbritannien

Von Elfen, Hexen und Riesen



Vom schottischen Hochland bis zu den Mooren im Süden Englands, von den verlassen Minen in Wales zu den Küsten Norfolks im Osten: Großbritannien ist reich an Legenden und alten Geschichten. Elfen und Zwerge, Geisterhunde und Monsterkatzen, Hexen, Drachen und Riesen haben die Britischen Inseln seit jeher bevölkert, und wenn es auch eine Weile her ist,

In den Wäldern und Mooren wohnen Elfen, Geister, Drachen und Hexen, und nur die wenigsten haben Gutes im Sinn

dass der letzte Riese gesichtet wurde, so sieht das mit dem „Beast of Bodmin Moor“, einem grässlichen Raubtier, doch etwas anders aus. Das Ungeheuer von Loch Ness, uns allen vertraut, ist nur eins von unzähligen Fabelwesen, die hier leben. Oder, im Falle von Gespenstern, eben nicht leben. Nahezu jede Region hat ihre eigenen Legenden, geboren aus einer von vielen Völkern und vielen Jahrhunderten geprägten Geschichte. Die Römer, Angelsachsen, Kelten, Wikinger, Normannen brachten ihren jeweiligen Glauben und Aberglauben

mit, christliche Vorstellungen mischten sich mit alten Religionen, unerklärliche Vorkommnisse und Unglücke taten ihr Übriges dazu. An der Küste sind Geisterschiffe und auf ewig verdammte Schmuggler unterwegs, in den Sümpfen die „Will o’ Wisps“, die Menschen mit ihren Lichtern immer tiefer ins trügerische Gelände locken, und in den Wäldern leben die „little people“. Auch wenn die Briten insgesamt wohl nur ein wenig abergläubischer sind als andere Völker (und dabei noch hinter den Iren zurückstehen), so werden die alten Geschichten trotzdem erzählt und am Leben gehalten. Der Glaube an Elfen war früher weit verbreitet.

St. Michaels Mount vor Cornwalls Küste wirkt übernatürlich schön – deshalb muss er von einem Fabelwesen erbaut sein

Dass sich noch heute so viele Landstraßen in abenteuerlichen Kurven winden, hat nicht nur mit der Topografie zu tun, sondern auch mit der Angst, Elfenburgen zu stören. Mit deren Bewohnern war nicht zu spaßen, sie galten als kleinlich und rachsüchtig. Das andere Extrem, der Riese,

wurde für viele geologische Phänomene verantwortlich gemacht und auch für die in grauer Vorzeit aufgestellten Menhire und Steinkreise. Einige Felsen am Rand des Sees Semerwater in Yorkshire etwa sollen nach der Überlieferung von einem Streit zwischen einem Riesen und dem Teufel herrühren – einer der Steine trägt noch heute die Fingerabdrücke Satans. In den Malvern Hills liegt ein Felsbrocken, den ein eifersüchtiger Riese auf seine Gemahlin geschleudert hat, weil sie mit einem Mann sprach. Und der Riese Cormoran hat den legendären St. Michaels Mount vor der Küste Cornwalls als Wohnsitz erbaut.

Ein wiederkehrendes Motiv ist auch in Großbritannien der Verkauf der Seele an den Teufel. Eine der wohl bekanntesten Geschichten handelt von der Hexe von Berkeley (Gloucestershire), die sich mit einem solchen Handel ein komfortables Leben erkaufte. Als es ans Sterben ging, versuchte sie, dem Teufel zu entkommen und trug ihren Kindern auf, ihren Steinsarg mit Ketten zu umwinden. Natürlich erfolglos, Satan sprengte die Ketten, holte sich Leiche und Seele und ritt in wilder Jagd davon. Einige Legenden handeln von Menschen, die wirklich gelebt haben. Lady Godiva aus Coventry ist ein prominentes Beispiel; ihr Todesdatum, 1067, ist verbürgt. Diese Dame hatte einen grausamen Gatten, der die

Menschen von Coventry unterdrückte. Sie bat ihn um mehr Milde, und er sagte, er werde sich nur ändern, wenn sie bereit sei, nackt durch die Straßen der Stadt zu reiten. Was sie dann auch tat, bedeckt von ihrem langen Haar – eine Heldin bis heute.

Kuriose Felsformationen regen die Phantasie an und sind sicher das Werk von Riesen – oder versteinerte Menschen



Eine interessante Geschichte handelt vom „Bisley Boy“. Während einer Durchreise soll die neun Jahre alte spätere Elizabeth I., damals Prinzessin, Rast im Dorf Bisley in Gloucestershire gemacht haben. Unglücklicherweise starb sie plötzlich, und die Dorfbewohner hatten solche Angst vor den Konsequenzen, dass sie einen Ersatz suchten. Es fand sich aber kein Mädchen ähnlicher Gestalt, deshalb gaben sie einen Jungen als Elizabeth aus, der später unter ihrem Namen den Thron Englands bestieg. Diese Geschichte ist wohl nur ein Beleg dafür, dass man einer Frau eine solch erfolgreiche Regentschaft nicht zutraute – und gehört somit zu Recht ins Reich der Legenden.

VERWUNSCHENE LANDSCHAFTEN

Das Foto oben links zeigt Bodmin Moor und einen walisischen Drachen, rechts Bowerman's Nose, Dartmoor, unten St. Michaels Mount.

© britainonview



„Sweet Tooth“

Die Briten haben eine Schwäche für Süßes



Erinnern Sie sich an den Beatles-Song „Savoy Truffle“? Die Pralinen, die darin aufgezählt werden, sind typisch für den britischen Geschmack der sechziger Jahre: „Ginger Sling“, Ingwer mit Ananas, „Creme Tangerine“ mit Mandarinenfüllung und „Coffee Dessert“, alles weich und lieblich, alles sehr süß. Nach dem Genuss des Trüffels aus dem Liedtitel muss man sich laut Songtext sogar sämtliche Zähne ziehen lassen ...

Traditionelle Leckereien, modernisiert und nicht mehr ganz so zuckersüß wie früher, sind jetzt besonders populär

Lang ist's her. Obwohl die Briten nach wie vor an ihren traditionellen Süßigkeiten hängen (oder sollte es „kleben“ heißen?), hat sich der Geschmack doch gewandelt. Hochwertige Zutaten, kombiniert mit überlieferten Rezepten und vielleicht nicht mehr ganz so viel Zucker sind heute Basis für feine „confectionary“. Geblieben ist die Lust am Süßen, der berühmte „sweet tooth“, trotzdem. Der lässt sich nicht ziehen! Zu den beliebtesten Süßigkeiten aus Großbritannien zählen Toffee und die weichere Sorte, Fudge, Pfefferminz in allen Varianten,

auch mit dunkler Schokolade kombiniert zum „after dinner mint“, und die altmodischen „boiled sweets“, Lutschbonbons. Lakritz und Weingummi sind ebenfalls einheimische Spezialitäten. Allerdings ist jene deutsche Firma, die „Kinder froh“ macht und Erwachsene ebenso, in diesem Segment mittlerweile Marktführer. Populärste Süßigkeit in Großbritannien bleibt jedoch Schokolade – pro Kopf liegt der Konsum bei fast zehn Kilo im Jahr (zum Vergleich: in Deutschland gut acht Kilo). Nur die Iren essen noch mehr. Ob klassische Cadbury oder Fair-Trade-Bio-Tafel mit 80 Prozent Kakaoanteil – beides hat Anhänger, und nicht selten sind es dieselben Leute.

ESSEN MIT DER BBC

Ob süß oder salzig: Auf der Internetseite www.bbcgoodfood.com finden Sie eine große Auswahl an Rezepten aus Großbritannien. Die Website gehört zu der von der BBC herausgegebenen Zeitschrift Good Food.

Seit einigen Jahren zeigt sich bei Süßigkeiten auch ein Nostalgiereiz. Kindheitserinnerungen drehen sich nun mal häufig um den Bonbonladen an der Ecke, wo es für ein paar Pennies bunte Köstlichkeiten gab. Die Nachfrage nach „sweets“ von früher ist so groß, dass sie schon nachproduziert werden und guten Absatz finden. Die Supermarktkette Waitrose etwa hat Klassiker wie die

mit Marmeladenfüllung, Butterfly Cakes: Die Auswahl ist riesig. Warum französische

Klassische Kuchen und üppige Desserts behaupten sich heute wacker auch gegen die große internationale Konkurrenz

Makronen derzeit so „in“ sind im Inselreich, ist angesichts dieser Traditionen ein

Dessert-Idee:

CUSTARD TART

Custard ist das englische Wort für Vanillesauce und auch für Vanillepudding. Obwohl als Fertigprodukt erhältlich, schmeckt Custard am besten selbstgemacht. Hier dient er als Füllung für eine typisch englische „Tart“. Für den Boden 250 Gramm Mehl, je einen halben Teelöffel Salz und Zucker, 100 Gramm Kokos-Plattenfett, ein Ei, zwei Esslöffel Obstessig und drei bis vier Esslöffel kaltes Wasser verkneten und eine Stunde kalt stellen. Eine gefettete Tartform damit auskleiden, Teig mit der Gabel mehrmals einstechen. Ofen auf 190 Grad vor-

heizen. Backpapier auf den Teigboden legen, eine Handvoll getrocknete Bohnen darauf schütten und 15 Minuten „blind“ backen. Inzwischen vier Eier mit 50 Gramm Zucker schaumig rühren. Mark einer Vanilleschote zugeben. Je 300 Milliliter Vollmilch und Sahne unterrühren. Füllung durch ein Sieb in den vorgebackenen Boden gießen, mit etwas Muskatnuss bestreuen – eine unverzichtbare Zutat für Custard Tart – und bei 170 Grad etwa eine Stunde backen. An den Rändern soll die Füllung etwas fester wirken, in der Mitte darf sie noch wackeln, das gibt sich beim Abkühlen. Lecker als Dessert oder zum Tee.

Foto: © britainonview/Doug McKinlay

„aniseed balls“, Aniskugeln, wieder eingeführt, ebenso „sherbet pips“ mit Brause und Schokomäuse, alles Verkaufsschlager aus den 1950er Jahren. Nur der Farbstoff wurde weggelassen. Auch öffnen in vielen Städten hübsche Bonbonläden nach altem Vorbild.

Bonbons aus der eigenen Kindheit sind bei vielen Menschen sehr beliebt und werden ein neuer Verkaufsschlager

Wer so gern Süßes isst, backt auch gern – Großbritannien ist bekannt für seine Kuchenrezepte. Fruchtekuchen mit Marzipan, Karottenkuchen, Victoria Sandwich

Rätsel. Aber glücklicherweise lassen sich die Klassiker nicht verdrängen. Und britische Desserts erleben seit Jahren ein Comeback: im Winter Pudding und Pie in allen Variationen, serviert mit warmer Vanille-, Karamell- oder Schokoladensauce, im Sommer „Fruit Fool“ mit Fruchtpüree und Schlagsahne, „Eton Mess“ aus Sahne mit Erdbeeren und Baiserkrümeln sowie „Summer Pudding“ aus sommerlichen Beeren und mit rotem Saft durchtränktem Weißbrot stehen heute in vielen Restaurants wieder auf den Speisekarten. Fotos © britainonview / links: Joanna Henderson, unten: Doug McKinlay

Neues von den Inseln

TREUE TEETRINKER

Allen Frappuccinos, fettarmen Skinny Lattes und sonstigen Kaffeekreationen zum Trotz: Die Briten bleiben eine Nation von Teetrinkern. Froh berichtet die Standesorganisation Tea Council, dass heutzutage täglich 165 Millionen Tassen Tee im Lande getrunken werden (bei rund 60 Millionen Einwohnern), aber nur 70 Millionen Tassen Kaffee. Zum Tee gehört zwingend die Milch, 98 Prozent aller „cuppas“ werden grundsätzlich „weiß“ genossen.

DAUERBRENNER

Da kann sich die „Lindenstraße“ aber verstecken. Seit mehr als 50 Jahren läuft im britischen Sender ITV die Serie „Coronation Street“. Ort der Handlung ist Weatherfield, ein fiktiver Arbeiter-vorort von Manchester, in dem sich die Schicksalsschläge nur so häufen. Ebenso die Liebesverwicklungen, die plötzlich wieder auftauchenden verlorenen Kinder und die Unfälle... Was „Corrie“ (Kosename) auszeichnet: Die Serie hat einen gewissen trockenen Humor.

EHESTIFTER

William und Kate haben sich auf der Universität St. Andrews in Schottland kennengelernt – und nicht nur diese beiden! Laut der offiziellen Unizeitung genießt das Bildungsinstitut den Ruf als „Top-Ehestifter“ und ist stolz darauf. Einer von zehn Studierenden findet hier die Liebe fürs (hoffentlich ganze) Leben.

OLDTIMER-REISE

Wenn das nicht stillvoll ist – im Oldtimer durch die schottischen Highlands zu reisen, Schlösser, Burgen und die Landschaft zu besichtigen und in feinen Hotels zu nächtigen. Interessiert? Die deutsche Firma Classic Car Events organisiert diese ungewöhnliche siebentägige Reise Ende April/Anfang Mai. Gefahren wird beispielsweise im Jaguar E-Typ, im Austin Healey 3000 (Foto links), im Triumph TR6 ... lauter Modelle, die Oldtimer-Fans ins Schwärmen bringen. Reisegäste sitzen selbst am Steuer, die Touren sind von Profis geführt. Die Reise startet und endet mit dem Flug von Frankfurt nach Edinburgh und retour.



Infos: www.classic-car-events.de
oder Telefon: 0 22 02/29 34 874

Foto: © Classic Car Events